



meine **STADT** der
ZUKUNFT



Eine Kurzzusammenfassung der Auftaktveranstaltungen

Cottbus | 21. September 2020

Eberswalde | 1. Oktober 2020

Pressemitteilung vom 21. September 2020

Mit der Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“ will das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung (MIL) die Städte in Brandenburg fit für die Zukunft machen. Landesweit sollen vier Modellvorhaben ausgewählt werden und alle Städte sollen vom Wissenstransfer profitieren. Interessierte Kommunen können sich ab Herbst als Modellstadt bewerben. Einsendeschluss ist der 15. Januar 2021.

„Die Städte in Brandenburg stehen neben den Herausforderungen der demografischen und wirtschaftlichen Entwicklung sowie der Daseinsvorsorge auch vor den aktuellen Fragen wie Klimawandel, Digitalisierung und sozialer Zusammenhalt. Die Arbeits- und Lebensbereiche der Menschen werden sich ändern und damit auch ihr Mobilitätsverhalten. Die Energie- und Wärmewende findet in den Städten statt. Mit der Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“ wollen wir die Städte in Brandenburg bei einer selbstbewussten, zukunfts-orientierten Stadtentwicklungspolitik unterstützen. Sie sollen sich mit ihren Entwicklungschancen auseinandersetzen und dabei die Bürgerinnen und Bürger und weitere Akteure aus Wirtschaft und Gesellschaft einbeziehen. Wir wollen gemeinsam nach Lösungen suchen,“ sagte Infrastrukturminister **Guido Beermann** auf der heutigen Auftaktveranstaltung in Cottbus.

Die Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“ sieht einerseits die Auswahl und Begleitung von vier **Modellvorhaben** und andererseits die Organisation eines Wissenstransfers für alle Städte vor. Expertenwissen soll damit besser in der Breite sowie für alle Städte zugänglich gemacht werden.

Das MIL fördert im Rahmen der Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“ Modellvorhaben, die sich visionär, intensiv und ortsspezifisch mit der Ausgestaltung von Zukunftsthemen auseinandersetzen. Dafür sind rund zwei Jahre vorgesehen. Es können Beteiligungsformen für alle Generationen organisiert und Konzepte erarbeitet werden, um eine von der Stadtgesellschaft gemeinsam getragene Vision „Meine Stadt der Zukunft“ zu entwickeln.

Die Landesinitiative soll ihre Wirksamkeit über die Modellstädte hinaus entfalten. Mit Formaten wie Konferenzen und spezifischen Workshops soll der Erfahrungsaustausch und **Wissenstransfer** zu Zukunftsthemen der Stadtentwicklung in allen Städten des Landes Brandenburg befördert werden.

Die teilnehmenden Städte erhalten in den Jahren 2021 und 2022 einen Zuschuss in Höhe von bis zu 100.000 Euro. Die Mittel sind zweckgebunden und können für die Beauftragung Dritter und für Sachkosten eingesetzt werden. Der kommunale Eigenanteil beträgt 20 Prozent der zuschussfähigen Gesamtkosten.

Bewerben können sich interessierte Städte über ein Antragsformular, das ab sofort auf der Homepage des MIL verfügbar ist. Die Anträge müssen bis zum 15. Januar 2021 vorliegen. Die Auswahl der Städte als Modellvorhaben erfolgt durch eine Jury aus externen Expertinnen und Experten unter Berücksichtigung der Zukunftsfähigkeit und des Innovationsgehalts des Konzepts, der Qualität des integrierten Ansatzes sowie der Umsetzungsorientierung.

Link: <https://mil.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.678466.de>

21. September
2020 in Cottbus

AGENDA

- **10.00 Uhr** **Herzlich Willkommen**
 - **10.10 Uhr** **Wir starten**
 - **10.25 Uhr** **Welche Zukunftsthemen der Stadtentwicklung sind relevant?**
 - **10.45 Uhr** **Was wird die Stadtentwicklung bewegen?**
 - **11.30 Uhr** **Pressegespräch**
 - **12.15 Uhr** **Was haben wir gemeinsam vor? Wie geht es weiter?**
- **Prof. Dr. Christiane Hipp**
(amtierende Präsidentin der BTU Cottbus-Senftenberg)
 - **Marietta Tzschope**
(Bürgermeisterin und Leiterin des Geschäftsbereiches Stadtentwicklung und Bauen der Stadt Cottbus)
 - **Minister Guido Beermann**
 - **Katrin Heinz**
(EBP – Projektassistenz)
 - **Podiumsgespräch mit Guido Beermann, Marietta Tzschope und Professor Martin zur Nedden**
(Vorsitzender der Jury)
 - **Frank Segebade und Hans-Joachim Stricker**
(MIL, Referat 22 Stadtentwicklung)

1. Oktober 2020
in Eberswalde

AGENDA

- **10.00 Uhr** **Herzlich Willkommen**
 - **10.10 Uhr** **Wir starten**
 - **10.25 Uhr** **Welche Zukunftsthemen der Stadtentwicklung sind relevant?**
 - **10.45 Uhr** **Was wird die Stadtentwicklung bewegen?**
 - **11.30 Uhr** **Pressegespräch**
 - **12.15 Uhr** **Was haben wir gemeinsam vor? Wie geht es weiter?**
- **Prof. Dr. Wilhelm-Günther Vahrson**
(Präsident der HNE Eberswalde)
 - **Friedhelm Boginski**
(Bürgermeister der Stadt Eberswalde)
 - **Staatssekretär Rainer Genilke**
 - **Katrin Heinz**
(EBP – Projektassistenz)
 - **Podiumsgespräch mit Rainer Genilke, Friedhelm Boginski und Professor Peter Dehne**
(Mitglied der Jury)
 - **Frank Segebade und Hans-Joachim Stricker**
(MIL, Referat 22 Stadtentwicklung)

DIE PODIUMSGESPRÄCHE ... IN COTTBUS

- **Auf dem Podium waren im Gespräch:**

- **Guido Beermann**, Minister für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg
- **Marietta Tzschoppe**, Bürgermeisterin und Leiterin des Geschäftsbereiches Stadtentwicklung und Bauen der Stadt Cottbus
- **Professor Martin zur Nedden**, Vorsitzender der Jury „Meine Stadt der Zukunft“

- **Mit welchen Erwartungen blicken Sie auf die Landesinitiative?**

- Die Landesinitiative bietet eine gute Möglichkeit für die Kommunen die eigenen Entwicklungen zu reflektieren, Konsequenzen daraus abzuleiten und gemeinsam zukunftsfeste Lösungen zu finden.
- Die Corona-Pandemie kann ein weiterer Anlass sein, um über Zukunftsthemen nachzudenken, ist aber auch eine akute Herausforderung, da sie veränderte Rahmenbedingungen für Entwicklungen schafft. Zudem werden begrenzte Haushaltsmittel eine große Herausforderung für die Städte sein.
- Die Landesinitiative ist ein wichtiges Signal, welches zeigt, dass Finanzmittel für strategische Planungen nicht gekürzt werden. Sie ist eine gute Investition in die „Denkfabrik Stadt“. Die Denkfabrik bündelt die Fach- und Verwaltungsexpertise, das Wissen vor Ort, die Inputs der Kommunalpolitik, von Verbänden und Bürgern. Und sie hat die Aufgabe, Perspektiven für alle Akteure zu entwickeln.
- Die Landesinitiative will unterschiedliche Stadttypen berücksichtigen, ihre differenzierten Ausgangssituationen und verschiedene Handlungsmöglichkeiten der Städte. Sie lenkt bewusst den Fokus von den „Alltagsthemen“ zu den „Zukunftsthemen“ und sie soll als „Verstärker“ für den Austausch zwischen den Städten dienen.



DIE PODIUMSGESPRÄCHE

- **Was sind die größten Herausforderungen, welche Erfolgsfaktoren spielen eine Rolle?**
 - *Notwendig sind der Austausch und die Abstimmung vor Ort, zielgruppengerecht und mit verlässlichen Information auf allen Ebenen von der Gesamtstadt bis zu einzelnen Zielgruppen in den Quartieren. Direkte Formate, die die aktive Einbindung der Menschen fördern, erfahren ein positives Echo in der Stadtgesellschaft. Auch der Sprachgebrauch spielt eine wichtige Rolle in der Kommunikation, ebenso wie die mediale Begleitung. Und mit einer großen Bandbreite an Beteiligungsformaten muss Stadtentwicklung erlebbar gemacht werden.*
 - *Die Menschen können am besten in ihren Quartieren erreicht werden. Hier kennen sie sich aus, hier wollen sie aktiv mitgestalten. Insofern erfährt die Quartiersebene in der Stadtentwicklung eine besondere Bedeutung. Und die Verwaltung muss die Impulse der Stadtgesellschaft aufnehmen, sie als Ideengeber nutzen. So gelingt eine erfolgreiche Beteiligung.*
 - *Leipzig stärkt die Beteiligung, indem z. B. Kurse zur Stadtentwicklung an der Volkshochschule angeboten werden. So kann sich die Stadtgesellschaft für die Diskussion auf Augenhöhe fit machen.*



DIE PODIUMSGESPRÄCHE

- **Was sind die größten Herausforderungen, welche Erfolgsfaktoren spielen eine Rolle?**
 - *Die Kommunalpolitik sollte frühzeitig in die fachlichen Diskussionsprozesse der Verwaltung eingebunden werden. Und die ämterübergreifende Zusammenarbeit in den Städten muss gestärkt werden.*
 - *Auch die Zusammenarbeit mit Hochschulen, die neue Erkenntnisse der Forschung, aber auch neue Ansätze der Kommunikation, der Beteiligung mitbringen, hat sich in vielen Städten bewährt. Auch Kooperationen in den Netzwerken auf Bundes- und Europaebene können zur stetigen Weiterentwicklung der Beteiligungsmöglichkeiten und –formate beitragen.*
 - *Kritisch diskutiert wurden die sogenannten „Leuchtturmprojekte“, die auf das Quartier, auf die Gesamtstadt und darüber hinaus strahlen sollen. Der sogenannte „Bilbao-Effekt“ (die Aufwertung von Orten durch spektakuläre Bauten von Architekten) sollte nicht überbewertet werden.*
 - *Die Modellvorhaben sollen zeigen, was in den Städten möglich ist. Sie sollen die Zukunftsthemen erlebbar und greifbar machen. Und sie sollen Erkenntnisse zu Zukunftsdiskussionsprozessen in den Städten hervorbringen, die gut übertragbar sind.*



DIE PODIUMSGESPRÄCHE

- **Was geben Sie den Städten mit auf den Weg?**
 - *Haben Sie Mut zur Bewerbung, beschreiten Sie mutige, ambitionierte und kreative Wege für die Entwicklung Ihrer Stadt.*
 - *Neue Ideen, Innovation – sowohl im Hinblick auf die Inhalte als auch die Verfahren – und die breite Teilhabe der Stadtgesellschaft sind die Kernelemente der Landesinitiative. Hier sind wir auf Ihre Ideen gespannt!*

„Machen Sie es der Jury mit Ihren Beiträgen so schwer wie möglich!“



Professor Martin zur Nedden,
Vorsitzender der Jury „Meine Stadt der Zukunft“

DIE PODIUMSGESPRÄCHE ... IN EBERSWALDE

- **Auf dem Podium waren im Gespräch:**

- **Rainer Genilke**, Staatssekretär im Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg
- **Friedhelm Boginski**, Bürgermeister der Stadt Eberswalde
- **Professor Peter Dehne**, Mitglied der Jury „Meine Stadt der Zukunft“

- **Mit welchen Erwartungen blicken Sie auf die Landesinitiative?**

- *Mit der Landesinitiative haben die Städte die Möglichkeit, einen „neuen Sprung“ in die Zukunft zu wagen und dies jenseits des Tagesgeschäfts. Damit kann es gelingen, neue Dynamik in die Städte und ihre Netzwerke zu bringen – sowohl im Hinblick auf die inhaltlichen Themen als auch im Hinblick auf die Beteiligungsprozesse und –methoden.*
- *Ganz unabhängig von der Stadtgröße kann ein breit gefächelter Teilhabeprozess mit Stadtpolitik und Bürgerschaft gestartet werden. Neue Wege der Konzeptfindung, der Beteiligung, der gemeinsamen Zukunftsgestaltung können beschritten werden. Die Möglichkeiten sind nahezu unerschöpflich. Und die Städte haben die Möglichkeit, die für sie passenden Beteiligungsprozesse zu erproben, zu gestalten und zu verstetigen.*
- *Spannend könnte dabei sein, die städtische Mobilität neu zu diskutieren. Wieviel Stadtraum soll künftig der Mobilität gehören? Wie soll die Mobilität der Zukunft aussehen? Dabei können neue Ansätze entstehen, die Denkanstöße für andere Städte sind und die auf das ganze Land Brandenburg ausstrahlen können.*
- *Das Querschnittsthema „digitale Transformation“ bietet vielfältige Denkansätze: die Digitalisierung wird soziale Kontakte nicht ersetzen, die älter werdende Gesellschaft blickt vielleicht mit Skepsis auf immer mehr Digitalisierung. Hier braucht es eine gute Balance.*



DIE PODIUMSGESPRÄCHE

- **Was sind die größten Herausforderungen, welche Erfolgsfaktoren spielen eine Rolle?**
 - *Wie kann eine wachsende Stadt diese neue Entwicklung organisieren? Nach Jahren des Rückgangs und der Schrumpfung stehen wir angesichts einer vielerorts steigenden Nachfrage vor ganz neuen Herausforderungen. Insofern ist gerade die Gestaltung dieses Prozesses der Neuausrichtung der Stadtpolitik fast noch spannender als der konkrete „Projekt-Output“.*
 - *Eine wachsende Stadt kann diese Entwicklung nicht nur mit Blick auf ihre eigenen Stadtgrenzen gestalten, hier ist der Austausch mit den Nachbarkommunen von hoher Bedeutung.*
 - *Kleinere Städte haben oftmals den Vorteil, dass ihre Verwaltungen klein und gut vernetzt sind. Der Austausch ist etabliert, ebenso die Zusammenarbeit. Aber gleichzeitig kann diese Größe auch eine Limitierung im Hinblick auf das Expertenwissen, aber natürlich auch auf Ressourcen sein. Gesucht werden passgenaue Ansätze.*
 - *Gerade die Unterschiedlichkeit der Brandenburger Städte ist spannend für die Landesinitiative: Interessant als Modellvorhaben sind auch Städte, die noch ganz am Anfang der Zukunftsdiskussion stehen. Zudem können Prozesse in kleinen Städten ebenso erprobt werden wie in Großstädten. Diese verschiedenen Erfahrungen bilden einen wichtigen Wissenspool für alle Städte.*



DIE PODIUMSGESPRÄCHE

- **Was geben Sie den Städten mit auf den Weg?**

- *Bleiben Sie aufmerksam gegenüber den sich ändernden Rahmenbedingungen. Stellen Sie sich immer wieder die Frage, ob Ihre Zukunftsstrategie auch unter veränderten Rahmenbedingungen tragfähig ist.*
- *Seien Sie visionär, aber gleichzeitig auch pragmatisch. Wir wollen erkennen, dass Sie die genau zu Ihrer Stadt passenden Ideen entwickeln.*
- *Seien Sie mutig und setzen Sie neue Akzente. Denken Sie über Ihre Stadtgrenzen hinaus.*
- *Verknüpfen Sie Ihre neuen Ideen mit den bestehenden Prozessen in Ihrer Stadt.*

„Überraschen Sie uns mit Ihren Ideen.“



Professor Peter Dehne,
Mitglied der Jury „Meine Stadt der Zukunft“

WIR SIND FÜR SIE DA!

- **Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung**
Referat 22 Stadtentwicklung
Hans-Joachim Stricker

 0331 – 866 8132

 hans-joachim.stricker@mil.brandenburg.de

- **EBP Deutschland GmbH**
Katrin Heinz

 030 – 120 86 82 50

 meinstadtderzukunft@ebp.de